

stande gesetzt wird, ihre Kräfte voll zu entfalten. Die Nichtübereinstimmung zwischen tatsächlichem und natürlichem Preis, die Überteuering der Preise, ist ihrerseits wieder hervorgerufen durch das Streben aller Stände nach möglichster Erhöhung des Einkommens. Das Erwerbstreben oder, was dasselbe ist: der Kampf der Menschen um einen möglichst großen Anteil am Ertrag der Volkswirtschaft ist, weil er zur Überteuering der Preise führt, die nächste unmittelbare Ursache der Wirtschaftslähmung.

* * *

An das Vorstehende werden noch einige ergänzende Bemerkungen angefügt, die, ohne den Zusammenhang der Darstellung zu zerreißen, an früherer Stelle nicht hätten Platz finden können.

Zunächst sei einem Einwand begegnet, der gegen die Zurückführung der Wirtschaftslähmung auf eine Überspannung der Löhne und der übrigen Einkommen geltend gemacht wird. Dieser Einwand stützt sich auf die Beobachtung, daß häufig in Ländern, die einen hohen Stand der Löhne aufweisen, keine Arbeitslosigkeit herrscht, während gerade solche Länder, in denen die Löhne tief stehen, von der Arbeitslosigkeit schwer getroffen sind. Man zieht aus dieser Beobachtung den Schluß, daß durch Lohnerhöhungen der Arbeitsbedarf nicht verringert werde¹⁾, ja, daß es im Gegenteil nur einer allgemeinen Erhöhung des Lohnniveaus bedürfe, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen²⁾. Dieser Schluß beruht auf einer groben Verwechslung zwischen Lohnverschiedenheit und Lohnveränderung. Die Verschiedenheit der Lohnhöhe in den verschiedenen Ländern ist durch die Verschiedenheit der gesamten Wirtschaftsentwicklung bedingt. In reichen Ländern mit reichen Naturschätzen, hoher technischer Entwicklung, großem Kapitalreichtum, intensiver Arbeitsleistung usw. können auch hohe Löhne gezahlt werden. Der Punkt, bei dem die Überteuering der Preise beginnt, liegt dort erheblich höher als in armen Ländern. Das ist eine Sache für sich, die mit der Frage, welche Wirkungen durch eine Veränderung des Lohnes in ein und demselben Lande herbeigeführt werden, gar nichts zu tun hat. In jedem Lande, ob reich oder arm, müssen Lohnsteigerungen im Sinne einer Einschränkung des Arbeitsbedarfes wirken. Auch die Wirtschaft Amerikas, die sich gegenwärtig in einer so günstigen Lage befindet, würde sofort dem Zustand der Lähmung verfallen, wenn es der Arbeiterschaft gelingen

¹⁾ Zum Beispiel: Dr. Rudolf Hilferding (Berlin) in der letzten Generalversammlung des Vereines für Sozialpolitik (Wien, September 1926) in der Debatte über das Thema: „Die Krisis der Weltwirtschaft.“

²⁾ Zum Beispiel: Dr. Julius Wilhelm in dem Artikel: „Arbeitslohn, Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit“, in „Österreichischen Volkswirt“ vom 28. November 1925, Nr. 9.